

Rundgang durch Kempen.

Kempen eine der ältesten Städte am Niederrhein.

1186 als Dorf Kempen urkundlich genannt, seit dem 3. November 1294 Stadtrechte durch Erzbischof von Köln, Siegfried von Westerburg.

Um 1290 Beginn der Befestigungsanlagen, doppelter Wall und Graben, Bau der Stadtmauer, typisch mittelalterliche Stadtanlage.

Um die im Mittelpunkt liegende Pfarrkirche (Grundstein um 1200) ringförmige Bebauung der Häuser und Straßen. Die vier in Himmelsrichtung angelegten Hauptstraßen durchschneiden die Bogenstraßen radial und enden am Marktplatz.

Der alte Stadtkern heute noch erhalten.

Sehenswürdigkeiten:

Burg: Backsteinbau, 1396 - 1400 erbaut von Kellner Johann Hunt im Auftrag des Erzbischofs u. Kurfürst Friedrich von Saarwerden. Residenz der kurköln. Beamten u. bewohnt vom Kellner des Kurfürsten = Rentmeister. Bis Mitte des 16. Jh. düsteres Kastell mit Mauern von mehr als 2 m Dicke, dann wohnlicher gestaltet, 1634 Umbau in ein Schloß mit Gemächern für den Landesherrn.

Steinkreuzfenster (Renaissance).

1802 an Peter von Loevenich, Krefelder Seidenfabrikant) verkauft. 1851 abgebrannt. Die Erben Floh verkaufen die Burgruine 1857 an die Stadt, welche die notwendigen Ausbesserungs- und Aufbauarbeiten durchführt, um die Räumlichkeiten zu Klassenräumen für das Gymnasium einzurichten. Von 1863 - 1925 Gymnasium, dann Fortbildungsschule und teilweise für Volksschule. Ankauf durch die Kreisverwaltung und seit der Zeit Sitz (1929) der Kreisbehörde.

Vor der Burg das Vasmer'sche Haus (heute Thomasdruckerei), 1739 erbaut wahrscheinlich nach Plänen von Bartholomäus Bongartz. Das Haus des Schultheißen mit schönen Fenstern und Mansardendach, Türklopfer.

In nächster Nachbarschaft das Franziskanerkloster, erbaut 1627 - 1631, anschließend die Paterskirche, die 1637 fertig wurde. Der ursprüngliche Klosterbau 1742 durch Brand zerstört, 1746/47 auf Geheiß des Kurfürsten Clemens-August von Stadtbaumeister Friedrich Vogts im Stil des Rheinischen Barocks wieder aufgebaut. Vom ersten Kloster ist nur die Kirche erhalten geblieben, die beim Neubau des Klosters den wertvollen Hochaltar erhielt und durch prachtvolle Stuckarbeiten unter der Orgelbühne bedeutend verschönert wurde.

Das Kloster wurde 1802 aufgelöst. Die Patres mußten durch das Kuhtor die Stadt verlassen, wodurch sie 1959 wieder nach Kempen, wenn auch nur für ein knappes Jahrzehnt, zurückkehrten.

In den Klosterräumen 1803 Sekundärschule (Gymnasium). 1811 ging das Kloster in den Besitz der Stadt Kempen über. Weiter benutzt als Progymnasium bezw. ab 1857 als Vollgymnasium bis 1863. Von 1840 - 1910 hier ebenfalls das staatl. Lehrerseminar untergebracht. Ab 1912 im Erdgeschoß Kramer-Museum. Von 1919 - 1960 Finanzamt. Dann von Kreisverwaltung gekauft und Inneres modern umgebaut. Kreisneubau.

Gehen wir durch den Stadtgarten weiter, sehen wir vor uns das Denkmal zum Andenken an Freiherrn Felix von Loe, den Gründer und ersten Präsidenten des Rheinischen Bauernvereins, der 1882 in Kempen gegründet wurde.

Kuhtor, Über den Burgring erreichen wir das erbaut um 1370. Das einzige erhaltene Haupttor der Stadt zählt zu den schönsten am Niederrhein. Nach dem Abbruch der Stadtmauer 1774 wiederholter Abbruchsversuch. Grund: Straßenverbreiterung. Doch zu hohe Kosten. Mehrfach Bürgergefängnis. 1896 - 98 restauriert im neugotischen Stil nach Plänen des Kölner Architekten Withase. Das Tor um ein drittes Stockwerk erhöht und durch Fenster in allen drei Stockwerken freundlicher gestaltet. Nach der Restaurierung Museum des Kunst- und Altertumsvereins. Ab 1912 Stadtarchiv.

Gehen wir durch das Kuhtor in die Stadt, so sehen wir rechts auf der Klosterstraße das alte St. Anna-Kloster, 1421 - 1480, bis 1425 Beginenkloster, dann bis 1802 eins der bedeutendsten Tertiärerinnenklöster am Niederrhein. Nach der Aufhebung durch die Franzosen zunächst Textilbetrieb, dann je zur Hälfte von Ferdinand Herfeldt und von Broich gekauft. Ab 1822 Herfeldt alleiniger Besitzer. In den sechziger Jahren des 19. Jh. Volksschulklassen untergebracht, dann zu Wohnungen eingerichtet. Frau von Monschaw geb. Herfeldt war Erbin, und im Besitz dieser Familie blieb der Gebäudekomplex bis 1937. In der zweiten Hälfte des letzten Jh. Nordflügel abgetrennt und Landwirtschaftsbetrieb von Franz Stieger eingerichtet. Seit 1937 dessen Nachfolger Jakob Trienekens Eigentümer des Gesamtkomplexes.

Tiefstraße, Links die eine der ältesten Straßen der Stadt. Leider durch Bomben im letzten Krieg das liebevolle Bild der alten Fachwerkhäuser zerstört.

Kuhstraße 32, Haus Horten, Stammsitz der bekannten Familie Horten. 1772 von Heinrich Horten erbaut und 1784 durch südlichen Anbau vergrößert. Kaufmannshaus mit französischem Mansardendach. Sehenswert die schmiedeeiserne Arbeit im Oberlicht des Nordportals mit Initialen HH1773MB, d.h. Heinrich Horten 1773 Margareta Bucker (Ehefrau des HH.)

Markt: Beherrschend das neue dreigeschossige Rathaus aus 1967. Ecke Judenstraße Haus Witthoff, Barock Ende 17. Jh. mit schönem geschwungenen in Haustein gefaßten Giebel und geschmackvoller Rautenverglasung. 1864, 1866, / St. Georgs-Kriegergedächtnisbrunnen, / 1870/71, eingeweiht 1912. An der Südseite um 1430 erbaute gotische Heilig-Geist-Kapelle. Bis 1802 Hospitalskirche des dort gelegenen ersten Kempener Hospitals, Unterkunft für arme alleinstehende ältere Kempener. Von den Franzosen zu profanen Zwecken verwendet, Lazarett, Pferdestall. Schließlich von einem Privatmann gekauft, der ein Hotel hier einrichtete und zu dem Zweck eine Zwischendecke einzog. Nach dem ersten Weltkrieg Wohnungen. 1956 - 1959 restauriert und Ausstellungsraum der Volkshochschule.

Links der Kapelle spätgotisches Wohnhaus, 16. Jh., mit abgetrepptem Giebel und typisch niederdeutscher Blendenarchitektur. Die Giebelseiten aus Stein und die Seitenwände bis zur Restaurierung vor ca. 5 Jahren aus Fachwerk.

Werfen wir vom Markt noch einen Blick in den Acker, so sehen wir vor uns das Eckhaus Claaßen (ehemals Patrizierhaus aus der Mitte des 17. Jh., bemerkenswert das schmiedeeiserne Wappen im Oberlicht des Einganges). Rechts neben Haus Claaßen ein nicht weniger architektonisch schönes Haus aus 1657 (Kother-Schmiede).

Wenden wir unsere Schritte zur
Ellenstraße. Hier zwei schöne Wohnhäuser aus den dreißiger Jahren des 18. Jh. mit Walmdach. (Hutgeschäft Leenen und Bauer Schmitz). Auf der gegenüber liegenden Seite (Milchgeschäft Keuten) wertvolle barocke Haustür.

Mühlenturm, erbaut 1487, starkes Bollwerk aus der Befestigungszeit. Unterturm bis zu 4,82 Mauerstärke mit Wehrnischen für Geschütz im Erdgeschoß. Bei 3,20 m beginnend verjüngen sich die Schießscharten bis auf 37 cm. Im Obergeschoß 12 Wehrnischen für die Schützen. Der Oberturm diente nur als Mühle. Im Hessenkrieg 1642 bei Eroberung der Stadt Oberturm schwer beschädigt. Bei einem Brand 1911 gingen die Flügel verloren. 1926 Oberturm durch Erdbeben stadtwärts eingestürzt. Wieder aufgebaut und mit Kappe versehen. Seit 8 Jahren wieder mit Flügeln. An der Westseite 1968 Stück des alten Wehrganges in ursprünglicher Höhe angebaut. Die alte Stadtmauer war 1774 im Einverständnis mit dem Kurfürsten abgetragen und mit den Steinen der innere Graben zugeschüttet worden. Anstelle der hohen Mauer wurde eine niedrige Umfriedungsmauer gebaut und das zwischen äußerem Graben und Mauer gewonnene Gelände für Gartenparzellen eingerichtet. Als Gartengrenze läuft seit 1876 die baumbestandene Promenade, ein Verdienst des Bürgermeisters Theodor Mooren.

Vor der Mühle ein parallel zur Ringstraße laufender Grüngürtel, der bereits am Möhlenring beginnt und im Laufe der Jahre rund um die Altstadt laufen soll. Ein geschmackvoller Übergang zur Neustadt.

Haus von Nievenheim. Nach der Besichtigung der Turmmühle weiter zum Schönstes und ältestes Patrizierhaus, ganz aus Stein gebaut. Nach Wilnius um 1520 im spätgotischen Stil erbaut mit Stufengiebel und von Amtmann Constantin von Nievenheim um 1634 im Erdgeschoß in Renaissance verändert. Steinerne Fensterkreuze wie an der Burg. Ursprünglich zweigeschossig. 1730 Obergeschoß in zwei Geschosse unterteilt und dann zu Mietwohnungen eingerichtet. Folge: sehr verwohnt und verkommen. 1963 von der Stadt an Kirche verkauft, die zurzeit mit der Restauration beschäftigt ist und das Innere zu Wohnungen für Kirchenbedienstete umbau. Die Erneuerung gibt dem Haus den ehemaligen Patriziercharakter wieder.

Peterturm, erbaut 1522, letzter Rest des ehemaligen Vortores, das von zwei mächtigen Türmen flankiert war. Stehen geblieben der Ostturm, während der Westturm im Zuge der Straßenerweiterung um 1848 abgebrochen wurde. Der Turm ist Privatbesitz des in ihm wohnenden Gärtners, steht aber unter Denkmalschutz.

Über die Peterstraße kommen wir zum Haus Ludowigs, früher Konsum, erbaut 1789. Schönes, geräumiges Kaufmannshaus des Spätbarocks.

Drogerie Schmitz, schönstes und gepflegtes Fachwerkhaus in der Stadt aus den Anfängen des 17. Jh.

Propsteikirche, ältestes und wertvollstes Bauwerk der Stadt, Grundstein um 1200. Ursprünglich dreischiffige romanische Kirche. Über einen Zeitraum von rund 2 1/2 Jahrhunderten zur gotischen Marienkirche in ihrer heutigen Gestalt erweitert und umgebaut mit wertvollen Kunstwerken im Innern meist aus dem 15. und 16. Jh. (Sakramentshäuschen, Celebrantenstuhl, Chorgestühl, Marienleuchter, Christophorus, Triumphkreuz, Altäre und Orgelgehäuse). Meisterwerke der Kölner, Wesel-Kalkarer und Antwerpener Schule. 1945 Volltreffe Schwerste Zerstörung. Wiederaufbau 1950 mit glanzvoller 750-Jahrfeier der Kirche.

Burse, erbaut 1664 - 1668, erstes Gymnasium, Barock mit Renaissance-Portal der alten Pastorat. 1802 von Franzosen geschlossen. Nachher Verwaltungsräume und Bibliothek der Kirche.

Auf dem Kirchplatz Denkmal des Thomas von Kempen zur steten Erinnerung an Kempens größten Sohn, der 1380 hier geboren wurde. Das Geburtshaus stand dort, wo sich heute das Haus der Kreishandwerkerschaft erhebt.

Durch die Bockengasse schauen wir wie durch einen Spalt auf da

Laps-Haus, ebenfalls wie Haus Horten ein schönes Wohlstand verratendes Kaufmannshaus aus der Mitte des 18. Jh. Ursprünglich zwei Häuser zu einem großen geräumigen Haus mit schönem Mansardendach umgebaut. Geschmackvolle Rautenverglasung. Kostbarkeit: Rokoko-Haustür.

Von der Judenstraße weiter in die Schulstraße. Mit ihren kleinen sich eng aneinander schmiegenden und sich gegenseitig stützenden Fachwerkhäusern ein Idyll städtischen Kleinbürgertums aus vergangener Zeit. Vor dem 30-jährigen Krieg, 1600 - 1608 erbaut. Sehenswert die Inschriften im Türsturz verschiedener Häuschen. Dank der liebevollen Pflege ihrer Bewohner sauber, putzig und in gutem Zustand. Vor der Bezeichnung "Schulstraße" hieß sie "Bruckersche Straat", weil Kirchweg der Familie Von Broichhausen, die in Höhe der Villa Weyland ihren Hof gehabt haben soll. Ob hier einst eine Schule gestanden hat, ist nicht gewiß.

Mit Erreichen der Burg ist der Rundgang beendet. Wir haben ein vielfältiges Mosaik städtebaulicher Entwicklung gesehen. Kempen darf sich glücklich schätzen, noch so viele und gut erhaltene Baudenkmäler zu besitzen. Jedes Jahrhundert einer fast 800-jährigen Baugeschichte wird in dem einen oder anderen Bauwerk lebendig. (1200 Pfarrkirche, 1370 und 1396 Kuhtor und Burg, 1421 und 1487 St. Anna-Kloster, Hl. Geist-Kapelle und Mühlenturm, 1522 Peterturm und Haus von Nievenheim, 1550 Traberklause, 1600 - 1610 Schulstraße und Schmitz-Drogerie, 1650 - 1700 Haus Claaßen und Kother, Acker, 18. Jh. Bürgerhäuser.)